

# VORSTELLUNGEN VOM JENSEITS IM JUDENTUM

Mark Krasnov

Das Ableben zählt im Judentum seit jeher zum natürlichen Lauf des Lebens. Es beendet die Präsenz eines Menschen im Diesseits und stellt zugleich das Ende eines Lebenszyklus dar. Wir finden im Alten Testament viele konkrete Anweisungen zu Tod, Beisetzung und Trauer. So berichtet Gen 23,2-3, dass Abraham sich zurückzog, um Sarah zu betrauern, jedoch zügig wieder zum Alltag zurückkehrte. Passend hierzu leitet das jüdische Religionsgesetz ab, dass die Trauerzeit auf sieben Tage beschränkt ist (vgl. Gen 50,10) und dass der Leichnam innerhalb von 24 Stunden beigesetzt wird (vgl. Dtn 21,23). Dagegen sind in der Bibel Passagen über das Jenseits bzw. die körperliche Auferstehung der Toten rar. In diesem Kontext prophezeit Daniel: „Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen: diese zum ewigen Leben und jene zur Schande, zu ewigem Abscheu“ (Dan 12,2).

Auch im sog. Kaddisch, das sich zum jüdischen Trauergebet entwickelt hat, werden weder der Tod noch das Jenseits angedeutet. Dies hängt damit zusammen, dass dieses Gebet primär den göttlichen Namen heiligt, der immer verehrt wird, selbst wenn man von schlimmen Schicksalsschlägen getroffen ist. Allerdings existiert vom Kaddisch eine abgewandelte Variante, die nur nach einem Begräbnis gesprochen wird und die die Ankündigung enthält, dass Gott die Welt erneuern und „die Toten zum ewigen Leben erwecken wird“.

Unumstritten ist die Tatsache, dass das Judentum eine Religion des Diesseits ist und dass dem Leben des Menschen im Hier und Jetzt insgesamt eine größere Bedeutung beigemessen wird als einem Dasein nach dem Tod. Demnach müssen wir unser Leben in vollen Zügen genießen. Diese Ansicht verdeutlicht, wieso es nach jüdischem Verständnis keine Vorstellung vom Geschehen nach dem Tod oder vom Jenseits gibt. Im Laufe der Zeit etablierten sich einige Trauerbräuche, die andeuten, wie es nach dem Tod eines Menschen weitergehen könnte. Hierzu gehört, dass jeder jüdische Verstorbene in einem schlichten Sarg aus weichem Holz und in einem einfachen Leichengewand aus Baumwolle begraben wird. Dies betont, dass alle Menschen vor Gott gleich sind und nach dem Tod jegliche Rückschlüsse auf einen bestimmten Lebensstandard belanglos werden und letztendlich ganz verschwinden.

Darüber hinaus gibt es im Judentum eine weit verbreitete Überlieferung, die das Thema Tod sehr eng mit der messianischen Zeit verbindet: So werden mit Ankunft des Messias alle Toten auferstehen und von ihm ins Land Israel geführt. Dass das jüdische Volk schon seit biblischer Zeit an eine Totenaufstehung geglaubt hat, erkennen wir auch an dem ausgedehnten jüdischen Friedhof, der sich

am östlichen Hang des Ölbergs in Jerusalem erstreckt. Die hier beigesetzten Toten sind die Ersten, die in messianischer Zeit auferstehen werden, da der Messias der Tradition zufolge gerade in diesem Areal die Erde betritt.

Diese ersehnte Auferstehung der Toten und der Vers: „Denn Staub bist Du und zu Staub wirst Du zurückkehren“ (Gen 3,19) erklären, weshalb das Judentum die Einäscherung strikt ablehnt. Denn eine Auferstehung von den Toten ist unvorstellbar, wenn der Körper zuvor willentlich durch Feuer zerstört wurde. Ebenso ist es verboten, ein Grab neu zu belegen oder einzuebnen, so dass für jüdische Grabstätten weltweit eine unbegrenzte Ruhefrist gilt. Des Weiteren sind im Judentum auch Tätowierungen verboten, da der Körper lediglich als eine Leihgabe Gottes angesehen wird, die uns für die Dauer des Lebens zur Verfügung gestellt wird und die wir nach unserem Ableben unverseht zurückgeben müssen.

Ein weiterer wichtiger Begriff, der in engem Zusammenhang mit den Jenseitsvorstellungen steht, ist die sog. „kommende Welt“. Obwohl es viel zu häufig irrtümlich gemacht wird, darf weder die zuvor erwähnte messianische Zeit noch die im christlichen Glauben verankerte Vorstellung vom „Ewigen Leben“ mit dieser „kommenden Welt“ gleichgesetzt werden. Hinter all diesen Begriffen stehen Konzepte, die fein säuberlich voneinander getrennt werden müssen. Die Weisen, die zur Zeit des Zweiten Jerusalemer Tempels lebten (ca. 1. Jhd. v.u. Z. - 1. Jhd. u. Z.), hatten völlig unterschiedliche Auffassungen vom Geschehen nach dem Tod und prägten die Vorstellungen von „der kommenden Welt“ in unterschiedlicher Weise. Während die Pharisäer an eine körperliche Wiederauferstehung der Toten glaubten, waren die Essener von der Unsterblichkeit von der vom Körper getrennten Seele überzeugt. Dagegen lehnten die Sadduzäer, d. h. die herrschende Priesterklasse, beide Vorstellungen gänzlich ab.

Wie sich die Auferstehung der Toten in messianischer Zeit vollzieht oder wie „die kommende Welt“ beschaffen sein mag, entzieht sich jeglicher menschlichen Vorstellungskraft und ist daher nicht einmal in der jüdischen Traditionsliteratur überliefert. Trotzdem gewährt uns einer der Talmudgelehrten eine Vorschau und führt an, dass es dort weder Nahrung, noch Fortpflanzung, Handel, Neid, Hass oder Streit geben wird.



Mark Krasnov ist examinierter Gymnasiallehrer für die Fächer jüdische Religionslehre, Hebräisch, Spanisch und Latein. Er unterrichtet an der Diltheyschule Wiesbaden und engagiert sich ehrenamtlich in der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden und bei der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

# TODES- UND JENSEITSVORSTELLUNGEN IM ISLAM

Serdar Özsoy

Seit jeher beschäftigt sich der Mensch mit der Frage, wie es nach dem Tod mit ihm weitergeht. Der Tod markiert die Trennlinie zwischen Diesseits und Jenseits. Aus der Sicht des Islams ist das Todesdatum für jedes Lebewesen festgelegt und unvermeidbar.

*„Sag: ‚Siehe, der Tod, vor dem ihr flieht, wird euch bestimmt ereilen - und dann werdet ihr zurückgebracht zu Ihm, der alles weiß, was jenseits der Wahrnehmung eines erschaffenen Wesens ist, wie auch alles, was von den Sinnen oder dem Geist eines Geschöpfes wahrgenommen werden kann, woraufhin Er euch all das wahrhaft verstehen lassen wird, was ihr (im Leben) getan habt.‘“ (62:8)*

Dem Koran zufolge fällt die Seele des Menschen mit dem Tod in einen Schlaf und kehrt zu Gott zurück.

*„Und ganz gewiss werden Wir euch prüfen mittels Gefahr und Hunger und Verlust von weltlichen Gütern und Leben und Früchten (der Arbeit). Aber gib jenen frohe Kunde, die geduldig in Widrigkeit sind - die, wenn Unheil sie trifft, sagen: ‚Wahrlich, Gott gehören wir, und, wahrlich, zu Ihm werden wir zurückkehren‘“ (2:155-156)*

Doch die Tradition geht weit über die koranische Lehre hinaus. So weiß sie von Prüfungen, die die/der Verstorbene über sich ergehen lassen muss. Verbreitet ist die Auffassung, dass die/der Tote im Jenseits von den beiden Engeln Munkar und Nakir zunächst nach seinem Glauben folgendermaßen befragt wird:

- *Wer ist dein Gott?*
- *Wer ist dein Prophet?*
- *Was ist deine Religion?*
- *Wohin zeigt deine Gebetsrichtung?*

Wer diese Fragen beantworten und sich somit zum Islam bekennen kann, dessen Seele wird bis zur Zeit der allgemeinen Auferstehung, die durch das Erschallen einer Posaune (koranisch: Sur) angekündigt wird, an einem sicheren Ort aufbewahrt.

*„Alle, die sich davon abwenden werden, werden wahrlich am Tag der Auferstehung eine (schwere) Last tragen: sie werden in diesem (Zustand) verbleiben, und schmerzlich wird für sie das Gewicht (dieser Last) am Tag der Auferstehung sein – an dem Tag, da die Posaune geblasen wird: denn an jenem Tag werden Wir alle diejenigen versammeln, die in Sünde verloren waren, ihre Augen (vor Schrecken) getrübt, einander zuflüsternd: ‚Ihr habt nur zehn (Tage auf Erden) verbracht ...‘“ (20:101-102)*

Wer das Bekenntnis nicht sprechen kann, wird im Grab geschlagen.

*„Und wenn du nur sehen könntest (wie es sein wird), wenn Er jene, die darauf aus sind, die Wahrheit zu leugnen, sterben lässt: die Engel werden ihre Gesichter und ihre Rücken schlagen und (werden sagen): ‚Kostet Leiden durch das Feuer als Entgelt für das, was eure eigenen Hände gewirkt haben – denn niemals tut Gott Seinen Geschöpfen das geringste Unrecht an!‘“ (8:50-51)*

*„Wahrlich, jene, die (dieser Botschaft) den Rücken kehren, nachdem ihnen Rechtleitung gewährt worden ist, (tun dies, weil) Satan ihnen ihre Einbindungen ausgeschmückt und sie mit falschen Hoffnungen erfüllt hat: (sie kehren ihr den Rücken) insofern als sie zu jenen zu sagen pflegen, die alles verabscheuen, was Gott offenbart hat: ‚Wir wollen euren Ansichten in einigen Punkten nachkommen.‘ Aber Gott kennt ihre geheimen Gedanken: darum, wie (wird es ihnen ergehen,) wenn die Engel sie im Tod versammeln, indes sie ihre Gesichter und ihre Rücken schlagen?“ (47:25-27)*

Niemand, nicht einmal Propheten, sind vom Jüngsten Gericht am Tag der Auferstehung ausgenommen. Da nun die Gnadenzeit endgültig abgelaufen ist, sind weder Reue noch Entschuldigungen möglich.

*„(Und was jene angeht, die nicht an das kommende Leben glauben wollen, sie fahren fort, sich selbst zu belügen) bis, wenn der Tod einem von ihnen naht, er betet: ‚O mein Erhalter! Lasse mich zurückkehren, lasse mich zurückkehren (zum Leben), auf dass ich rechtschaffen handeln möge, worin immer ich (vordem) gefehlt habe!‘ Nein, es ist fürwahr nur ein Wort (ohne Bedeutung), das er äußert: denn hinter jenen (welche die Welt verlassen,) ist eine Schranke (des Todes) bis zu dem Tag, da alle von den Toten auferweckt werden!“ (23:99-100)*

Hier werden die Taten der Menschen, die durch Engel in Büchern aufgezeichnet wurden, auf einer Waage gewogen. Außer den Aufzeichnungen in den Büchern sind auch die Mitmenschen, die Natur, sogar die eigenen Glieder des Menschen seine Belastungszeugen. Wer mehr Gutes als Schlechtes getan hat, wird gerettet. Und doch sind es nicht allein die Taten, die für den Ausgang des Gerichts entscheidend sein werden. Glaubende Muslime gehen in der Regel davon aus, dass sie nach ihrem Tod ins Paradies eingehen werden. Eine personale Zusage der Errettung für den einzelnen Gläubigen findet sich jedoch weder im Koran noch in maßgeblichen Überlieferungstexten. Es ist allein die Gnade Gottes, die bestimmt, ob jemand ins Paradies gehen darf. So bleibt die Hoffnung, mit dem Glauben an die Offenbarung des Islams und einer Überzahl von guten Taten Gottes Wohlgefallen zu erlangen.

Serdar Özsoy ist Haupt- und Realschullehrer an der Georg-Büchner-Schule Stadtallendorf und Ausbildungsbeauftragter für Islamischen Religionsunterricht am Studienseminar Gießen.

